

I. Einleitung

Stefan Ritter

ZIEL DES PROJEKTES

Unter den zahlreichen römischen Ruinenstätten Nordafrikas ist Thugga von besonderem Interesse, da diese Stadt geradezu den Modellfall einer alten, gewachsenen Siedlung im Binnenland der *Africa Proconsularis* vorstellt. Allerdings klaffen hier, so wie in anderen antiken Städten Nordafrikas auch, die beeindruckende bauliche Erhaltung und der wissenschaftliche Kenntnisstand weit auseinander. Während die bisherigen Kenntnisse zur Geschichte Thuggas fast ausschließlich auf den zahlreichen kaiserzeitlichen Inschriften beruhen, steckt die archäologische Erforschung wegen des Fehlens dokumentierter Schichtengraben noch ganz in den Anfängen. Dies betrifft nicht nur die öffentlichen, zum Teil durch Inschriften historisch fixierbaren Bauten, sondern vor allem die weitläufigen Wohnviertel, über deren Werdegang in den verschiedenen Epochen der Stadtgeschichte kaum etwas bekannt ist.

Vor diesem Hintergrund wurde das hier vorzustellende Projekt konzipiert, um mittels der Ausgrabung eines größeren Areals im Süden der kaiserzeitlichen Wohnstadt einen exemplarischen Einblick in die Siedlungsgeschichte Thuggas zu gewinnen (Abb. 1). In dem ausgewählten Bereich haben wir zwischen 2001 und 2003 erstmals für Thugga eine umfassende, von vorrömischer Zeit bis in die Spätantike reichende Siedlungsstratigraphie systematisch untersucht.

FORSCHUNGSSTAND

Thugga ist in Hinblick auf urbanistische Veränderungen im antiken Nordafrika aus mehreren Gründen von exemplarischer Bedeutung. Die in der am dichtesten urbanisierten Region der *Africa Proconsularis* gelegene Stadt war von hellenistischer Zeit bis in die Spätantike kontinuierlich besiedelt und wurde in der Neuzeit nicht großflächig überbaut. Im 2. und 1. Jh. v. Chr. war Thugga ein bedeutendes urbanes Zentrum des numidischen Königreiches, und die kaiserzeitliche Stadt, wie sie im heutigen Ruinenbestand fassbar ist, folgt in ihrer unregelmäßigen Struktur weitgehend der vorrömischen Stadtanlage. Von den meisten anderen antiken Städten Nordafrikas unterscheidet sich Thugga schließlich darin, dass die Stadt weiträumig freigelegt ist und hier eine einzigartige Fülle an epigraphischen Informationen zur Geschichte vorliegt; so sind bislang mehr als 30 Heiligtümer und etwa 2000 lateinische Inschriften bekannt.

Die Existenz einer Ansiedlung auf dem Felsplateau oberhalb der fruchtbaren Ebene des Oued Khaled wird erstmals im

ausgehenden 4. Jh. v. Chr. greifbar¹. Die Region um Thugga befand sich damals im Besitz der punischen Metropole Karthago, die im späten 5. oder im Verlauf des 4. Jhs. v. Chr. ein bedeutendes Territorium im Landesinnern zwecks agrarischer Nutzung erworben hatte².

Die Siedlung blieb bis in das 2. Jh. v. Chr. in punischer Hand, als der mit Rom verbündete Numiderkönig Massinissa seinen Herrschaftsbereich schrittweise auf Kosten Karthagos vergrößerte und dann, im Vorfeld des dritten Punischen Krieges, auch die Region um Thugga in seine Gewalt brachte³. Nach der Zerstörung Karthagos 146 v. Chr. und der Einrichtung der römischen Provinz *Africa* blieb die Stadt im Besitz der numidischen Könige und wurde, nahe der römischen Provinzgrenze gelegen, zu einem wichtigen städtischen Zentrum des Numiderreiches.

Nachdem Thugga 46 v. Chr. dem römischen Reich einverleibt worden war, wurden im Zuge der politischen und territorialen Neuordnung der *Africa Proconsularis* auch in der Region um Thugga weitläufige Ländereien der neu gegründeten *Colonia Concordia Iulia Karthago* zugeteilt. In Thugga begannen sich römische Kolonisten anzusiedeln, die sich zu einem *pagus*, einer von Karthago abhängigen römischen Bürgergemeinde konstituierten, während die eingesessenen *Thuggenses*, ohne römisches Bürgerrecht, den Status einer *civitas* erhielten⁴. Thugga wurde ein regionales Verwaltungszentrum, von dem aus eine Reihe kaiserlicher Landgüter verwaltet wurde. Der wachsende Reichtum der wohlhabendsten und einflussreichsten Thuggenser Familien, der auf der landwirtschaftlichen Nutzung ihrer Landgüter beruhte, machte sich nach und nach auch im Stadtbild bemerkbar. Im mittleren 2. Jh. n. Chr. setzte ein regelrechter Bauboom ein, der das Erscheinungsbild der Stadt grundlegend veränderte. Zwischen dem 2. und dem 4. Jh. entstanden fast alle der heute sichtbaren Bauten und Anlagen: die zahlreichen Tempel, das Theater, mehrere Thermen, Ehrenbögen, die gepflasterten Straßen, Einrichtungen der Wasserversorgung und vor allem die großzügigen, vielfach mit prachtvollen Mosaikböden ausgestatteten Wohnhäuser⁵.

Im Jahre 439 wurde die Stadt dem vandalischen Reich eingegliedert, dann 533 von den Byzantinern erobert und mit einer Festung um Forum und Kapitol versehen, bevor sie 698 schließlich von den Arabern in Besitz genommen wurde. An

1 Der früheste Beleg ist Diod. 20,57,4, wo 'Tokai', das wahrscheinlich mit Thugga gleichzusetzen ist, in Zusammenhang mit dem Feldzug des Agathokles ins Landesinnere des punischen Nordafrika 307 v. Chr. erwähnt wird; hierzu s. Desanges 1997, 21–24; Grüner 2002, 55–57.

2 Hierzu s. Lund 1988, 44–57 mit Tab. 1.

3 Zur Expansion des Numiderreiches s. R.-Alföldi 1979, 51–57; Slim 2001, 80–95 (Überblick).

4 Überblick zur Geschichte des römischen Thugga: Hitchner 2002, 597–599.

5 Zu den Bauten der Stadt immer noch grundlegend: Poinssot 1983, passim; neuerer Überblick: Khanoussi 1998, passim.

der Stelle der einstigen Stadt bestand noch bis 1962 ein bescheidenes Dorf fort.

Der heutige Ruinenbestand wurde größtenteils in den Jahrzehnten nach 1891 unter französischer Ägide freigelegt⁶. Das wissenschaftliche Interesse konzentrierte sich von Anfang an ganz auf die Inschriften; ansonsten ging es allein darum, monumentale und wohlerhaltene kaiserzeitliche Bauten möglichst rasch auszugraben. Auf diese Weise entstand eine prachtvolle Ruinenstätte, doch dieses beeindruckende Ergebnis hatte seinen Preis: Bei den rasanten Freilegungen wurden alle späteren Schichten einschließlich zahlloser Funde ohne Dokumentation abgetragen, während man die früheren Schichten, für die man sich ebensowenig interessierte, unberührt ließ. Dies hatte zur Folge, dass die urbanistische Entwicklung Thuggas bislang nur sehr ausschnitthaft bekannt ist. Die heute sichtbaren Bauten und Monumente entstanden fast ausschließlich erst im 2. und 3. Jh. n. Chr. und vermitteln lediglich einen Eindruck davon, wie Thugga in der späteren Kaiserzeit aussah; die Zeugnisse aller früherer Epochen liegen unter den kaiserzeitlichen Fußböden und Straßen versiegelt.

Nachdem 1974 das internationale, unter dem Patronat der UNESCO durchgeführte Forschungsprogramm zur Rettung Karthagos ins Leben gerufen worden war, erfuhr die archäologische Erforschung der *Africa Proconsularis* insgesamt einen bemerkenswerten Aufschwung, der dann in den 1990er Jahren schließlich auch Thugga erreichte.

Die in den letzten Jahrzehnten in Tunesien durchgeführten internationalen Forschungsprojekte lassen drei klare Interessenschwerpunkte erkennen: erstens regional eine starke Konzentration auf die Küstengebiete; zweitens zeitlich eine Fixierung auf einzelne Perioden, insbesondere die spätere Kaiserzeit und die Spätantike; und drittens methodisch eine Bevorzugung von Surveys zur Erkundung ländlicher Siedlungsräume⁷. Mit diesen Präferenzen hängt es zusammen, dass andere Fragen, namentlich der Stadtforschung, im Hintergrund blieben. Regional fehlt es an Studien, die darauf zielen, Sonderentwicklungen im Binnenland, im Gegensatz zu den vergleichsweise gut erforschten Küstenregionen, zu erfassen. Während Epochen wie die spätere Kaiserzeit und die Spätantike recht gut bekannt sind, liegen andere Epochen noch weitgehend im Dunkel: Archäologische Untersuchungen zu langfristigen urbanistischen Entwicklungen wurden bisher nur im Rahmen des UNESCO-Programmes in Karthago (insbesondere im Rahmen der Grabungen des Deutschen Archäologischen Instituts) unternommen und stellen andernorts ein Desiderat dar⁸. Und vor allem gibt es immer noch nur wenige stratigraphische Grabungen, die zeitlich fixiertes Fundmaterial aus geschlossenen Befunden

liefern und für regionale und überregionale Vergleichsstudien verfügbar machen⁹.

Im Zuge dieser Forschungsaktivitäten geriet auch Thugga in den Fokus des Interesses, was seinen markanten Niederschlag darin fand, dass die Stadt 1997 in die Liste des Weltkulturerbes der UNESCO aufgenommen wurde. In den 1990er Jahren wurden in Thugga und seinem Umland mehrere internationale Forschungsprojekte in Kooperation zwischen dem tunesischen Institut National du Patrimoine (INP) und verschiedenen europäischen Universitäten durchgeführt. Hierzu zählen zwei Forschungsprogramme der Université Bordeaux, das eine zu den etwa 2000 lateinischen Inschriften aus Thugga¹⁰, das andere zur Dokumentation ausgewählter Heiligtümer¹¹. Im Rahmen eines Projektes der Università di Trento wurden mehrere Surveys zur Erforschung des ländlichen Umlandes der Stadt durchgeführt¹². Und in diesem Kontext begann auch die Zusammenarbeit zwischen dem INP und der Universität Freiburg.

Um die archäologische Erforschung Thuggas voranzutreiben, wurde 1995 unter Leitung von V. M. Strocka und M. Khanoussi ein auf fünf Jahre angelegtes Kooperationsprojekt zwischen dem Archäologischen Institut der Universität Freiburg und dem INP ins Leben gerufen. Ziel war es vor allem, einige bekannte, aber unpublizierte kaiserzeitliche Bauten und Baukomplexe erstmals zu dokumentieren und dabei auch mittels einzelner Sondagen Aufschluss über ihre Geschichte zu erhalten¹³.

Im Rahmen dieser Untersuchungen fand die alte These, die vorrömische Siedlung habe abseits der kaiserzeitlichen Stadt gelegen, keine Bestätigung. In dem großen freien Gelände im Nordwesten des Thuggenser Stadtberges konnte bisher keine vorrömische Besiedlung nachgewiesen werden, und die dort sichtbare Stadtmauer, die zwei vorrömische Türme integriert, stammt erst aus der Spätantike. Die Frage, ob es sich bei den Türmen tatsächlich um Grabtürme handelt¹⁴ oder um Reste einer vorrömischen Stadtmauer, muss noch abschließend geklärt werden.

Reste älterer Bauten fanden sich stattdessen bei Sondagen im Süden der kaiserzeitlichen Wohnstadt. Südlich der Maison du Trifolium, des bislang größten römischen Wohnhauses in Thugga, wurde ein kleiner, dreieckiger Wirtschafts-Annex freigelegt, in dessen westlichem Teil vorrömische Siedlungsreste zutage kamen¹⁵.

9 So zu Recht Crawley Quinn 2003, 11: „Strategic excavation to complement the field survey is all too rare on Tunisian projects“.

10 „PETRAE-Thugga“, seit 1993 (Leitung: L. Maurin und M. Khanoussi). Im Rahmen dieses Programmes sind bislang erschienen: Khanoussi – Maurin 1997; Khanoussi – Maurin 2000; Khanoussi – Maurin 2002.

11 „Architecture religieuse de Thugga“, seit 1998 (Leitung: M. Khanoussi und J.-Cl. Golvin). Bislang erschienen: Golvin – Khanoussi 2005. In diesem thematischen Kontext entstand auch die Monographie Saint-Amans 2004.

12 Die Surveys erfolgten zwischen 1994 und 1999. Erste Ergebnisse wurden publiziert in: de Vos 2000.

13 Untersucht wurden dabei: der oberste, sog. ‚numidische‘ Abschnitt der Stadtmauer, das Forumsgebiet mit dem Kapitol und dem *macellum*, der ‚Tempel B‘ (dessen gängige Identifizierung mit den inschriftlich bezeugten *templa Concordiae Frugiferi Liberi Patris* als problematisch erwiesen wurde) und einige kaiserzeitliche Wohnhäuser. Erste Ergebnisse wurden publiziert in: Khanoussi – Strocka 2002; Stutz 2007.

14 Hierzu s. Hiesel – Strocka 2002, 81–86 mit Abb. 3 Taf. 9.

15 Hierzu s. Hiesel – Strocka 2002, 76–81 mit Abb. 1. 2 Taf. 8.

6 Hierzu ausführlich s. Leschke 2002, 31–53; Saint-Amans 2004, 17–22.

7 Hierzu s. die Forschungsüberblicke bei Mattingly – Hitchner 1995 und Crawley Quinn 2003.

8 s. hierzu Mattingly – Hitchner 1995, 186: „A weakness of most current archaeology in Africa is that it is driven by research goals that are too period- or monument-specific, impeding understanding of the *long durée* of urban life in Africa [...]. Greater attention thus needs to be devoted to the long-term sequence of activity rather than to the elucidation of a particular structure [...]“.

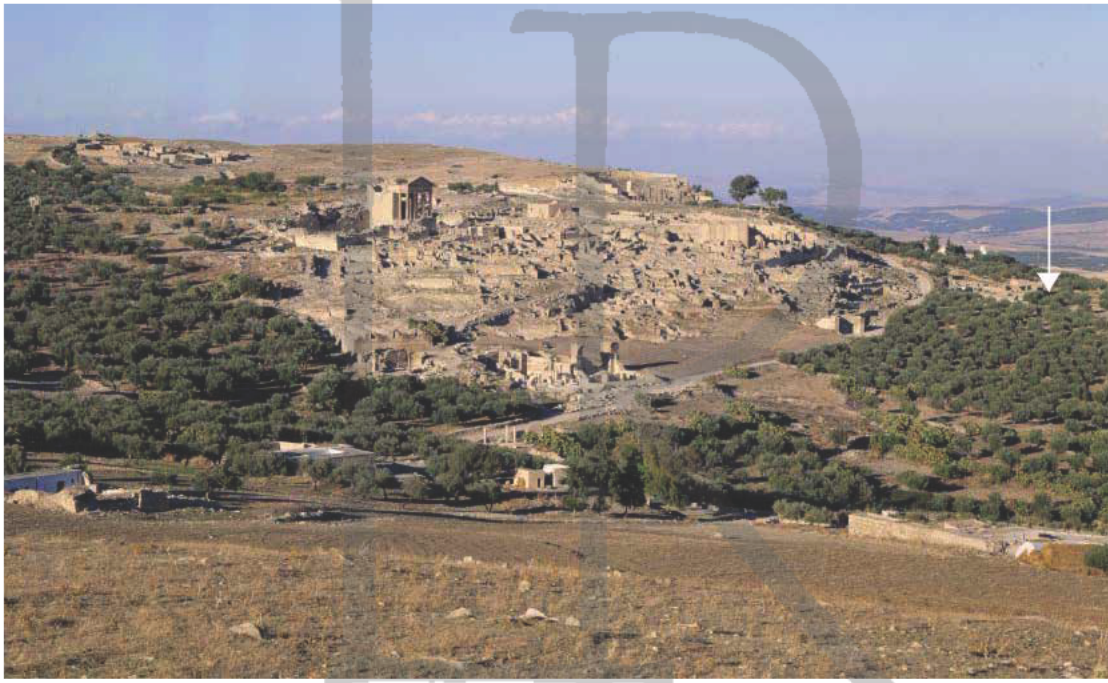


Abb. 2 Blick auf Thugga, von Westen



Abb. 3 Blick auf die Maison du Trifolium, von Nordwesten, mit Angabe des Grabungsgebietes



Abb. 4 Überblick über das Grabungsgebiet, Blick von Südwesten

VORGEHEN, METHODEN

Als sich nach der Beendigung des Freiburger Vorgängerprojektes im Jahre 2000 die Gelegenheit bot, die deutsch-tunesische Zusammenarbeit in Thugga mit einem neuen Projekt weiterzuführen, erschien es in Anbetracht der oben skizzierten Forschungslücken sinnvoll, das Interesse nunmehr gezielt den archäologisch bislang kaum bekannten frühen Phasen der Stadtgeschichte zuzuwenden.

Für eine solche Untersuchung bot sich das Gebiet südlich der Maison du Trifolium aus mehreren Gründen an (Abb. 1–3). Wie die vorangegangenen Sondagen gezeigt hatten, war dieser Bereich von früheren Ausgrabungen verschont geblieben. Er war bereits in vorrömischer Zeit besiedelt, und nach der Freilegung des Annex-Baues war zu vermuten, dass weiter südlich ebenfalls keine repräsentativen Wohnräume mit prächtigen Mosaikfußböden zutage kommen würden, sodass einer Tiefensondierung älterer Siedlungsbefunde nichts im Wege stehen würde.

Die Ausgrabungen wurden während zweier, jeweils sechswöchiger Kampagnen im Herbst 2001 und im Herbst 2002 durchgeführt. Im Frühjahr 2003 folgte noch eine dreiwöchige Aufarbeitungskampagne, um die Dokumentation der Befunde

sowie jener Fundgattungen zu vervollständigen, die wegen ihrer Komplexität eine zusammenfassende Sichtung erforderten.

Bei der Kampagne 2001 wurde, ausgehend von der Süd-Mauer der Maison du Trifolium, ein lokales Koordinatennetz (1 m-Raster) erstellt und abgesteckt, an welchem sich dann die Anlage der Schnitte orientierte (Abb. 4 Taf. 42 Beil. 1). Zunächst wurden zwei, jeweils 1,50 m breite Suchschnitte im Osten und Westen des prospektierten Grabungsgeländes angelegt, um Einblick in die lokale Schichtenabfolge zu gewinnen. Diese Schnitte wurden dann, nach den erkannten Schichtenbefunden vorgehend, zur Mitte hin erweitert, wo wir einen 2 m breiten Steg zum Abtransport des Grabungsschuttes und für Kontrolluntersuchungen beließen. Für die Höhenmessungen wurde bereits während des Vorgängerprojektes ein lokales Messsystem eingerichtet, auf das sich auch die Höhenangaben in diesem Band beziehen¹⁶.

Bei der Kampagne 2002 wurde das Grabungsgebiet nach Westen, Süden und Osten erweitert. Die Untersuchungen erstreckten sich dabei insgesamt über ein bis zu 19 x 18 m großes Gebiet; die unterschiedliche Ausdehnung des Grabungsgebietes im Westen und Osten erklärt sich mit der Rücksichtnahme auf einige, noch bewirtschaftete Olivenbäume. Während dieser Kampagne sondierten wir zudem an mehreren Stellen gezielt die tiefsten Kulturschichten, um ein chronologisches Gesamtbild zu erhalten.

Bei den Grabungen wurden die einzelnen Kulturschichten als Befunde definiert und abgetragen, und nach diesen wurden die Keramik und die Kleinfunde getrennt geborgen. Metall- und andere Kleinfunde wurden vor Ort konserviert und restauriert, desgleichen auch Gefäße, bei denen eine Restaurierung geboten erschien. Die Funde wurden in den örtlichen Magazinen deponiert und stehen, verpackt und beschriftet, zur weiteren Erforschung und ggf. eines Tages zur Ausstellung in dem seit längerem in Planung befindlichen örtlichen Museum zur Verfügung.

Da das Ziel unseres Projektes darin lag, einen exemplarischen Einblick in alle Epochen der Siedlungsgeschichte im Süden Thuggas zu bekommen, mussten sich die Grabungen auf ein relativ kleines Areal beschränken. In Anbetracht der Konzentration auf unsere Fragestellung muss es weiteren Untersuchungen vorbehalten bleiben, Aufschluss über die Gesamtstruktur der ausgegrabenen Bauten und deren infrastrukturelle Einbindung zu gewinnen.

16 Eine Einbindung dieses Messsystems in ein überregionales geodätisches Referenzsystem war damals in Thugga noch nicht möglich.